

Franckesche Stiftungen zu Halle

Carl Friedrich Senff, Pastors zu St. Moritz und des Gymnasii Scholarchen, Abrisse der Vormittags-Predigten an Sonn- und Festtagen

Senff, Karl Friedrich

Halle, 1780

VD18 13069764

Am 2. Sonnt. nach Epiphan. 1779. Evang. Joh. 2, 1 - 11.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195838

Am 2. Sonnt. nach Epiphan. 1779.

Evang. Joh. 2, 1-11.

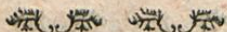
Eingang: 2 Cor. 4, 4. 5. Der Gott dieser Welt hat der Ungläubigen Sinne = um Jesu willen.

Welche Menge der wichtigsten Wahrheiten ist in diese Worte zusammengebrängt! Ein helles Licht ist das Evangelium, und erfordert nicht erst eine weitläufige Belehrsamkeit, um in seinen wichtigsten Lehren von allen verstanden werden zu können, und allen der süßeste Trost, und unwandelbarste Grund der Hoffnung zu seyn. Und doch ist der Ungläubigen Verstand und Herz so sehr verblendet gegen dieses Licht, daß man nicht anders meinen sollte, als daß der Feind ihrer Seligkeit eine göttliche Kraft müsse angewendet haben, sie durch die Sorgen, Wollüste und Eitelkeiten der Welt ganz untüchtig zu machen, das Licht zu sehen. Aber was darfs uns wundern, daß sie alles verkehrt ansehen am Evangelio? Sie sehen die Klarheit Christi, dessen Verherrlichung und Darstellung als das Ebenbild Gottes der vornehmste Inhalt des Evangelii ist, nicht so ein, daß sie dadurch zu wahren Glauben und Verehrung des Sohnes Gottes gedrungen würden, und daher hat auch alles übrige vom Evangelio bey ihnen gar wenig Kraft. Denn immer bleibt die große Lehre von Jesu der Kern des Evangelii, wie denn die Apostel nicht sich selbst, nicht ihre eigne Ehre, sondern Jesum gepredigt haben. Wer daher an ihren Schriften ein helles Licht haben will, der muß die nie aus den Augen lassen, wie sehr es ihnen darum zu thun sey, zu zeigen, daß er der Herr sey, und wir alle die Seinen zu werden uns beeifern sollen.

Vortrag: Die Hauptabsicht der heiligen Geschichtschreiber bey Erzählung der Thaten Jesu.

I. Welche es sey.

Johannes setzt es am Schlusse unsers Texts völlig außer Zweifel, warum er diese Erzählung in seine evangelii



geliche Geschichte gebracht habe, nemlich zu zeigen, wo
 Jesus hier zum erstenmale seine göttliche Würde so her-
 lich gezeigt habe, gleichwie er am Schlusse des ganzen
 Evangelii überhaupt von demselben Cap. 20, 31. dis als
 die Hauptabsicht angiebt, daß wir glauben sollen, Jesus
 sey ic. Dis ist aus der ganzen Art der Erzählungen der
 heiligen Evangelisten deutlich zu sehen, indem sie

1. in Anführung aller solcher Umstände, aus denen die
 unleugbare Höheit der Thaten Jesu hervorleuchtet
 äußerst sorgfältig sind. Dergleichen Umstände füh-
 re Johannes im Texte von der Verwandlung des Was-
 sers in Wein an. Erst auf Jesu Befehl wurden die
 Wasserkrüge gefüllt, und zwar von den Aufwärtern
 bey der Hochzeit selbst, ohne daß er oder seine Jünge-
 sich diesen Krügen naheten, und in dem Augenblicke
 da das Wasser als Wasser hineingefüllt worden war,
 mußte es von eben denselben Personen als Wein wieder
 herausgeschöpft werden, ohne daß nur der mindeste
 Anschein von Betrug möglich war, vielmehr das Zeu-
 niß des Speisemeisters, von dem ausdrücklich gesa-
 gt wird, er habe nichts um die Sache gewußt, die Größe
 des Wunders bestätigen mußte. Und auf gleiche Wei-
 se findet man in allen denen Erzählungen, darinnen vor-
 züglich einer neuen Gattung von Jesu Wundern ge-
 dacht wird, eine solche bewundernswürdige Vollstän-
 digkeit dessen, was die Ehre Jesu ins Licht setzen
 konnte, daß wir deutlich sehen, welch ein Liebesseifer sie
 ihren Herrn die heiligen Geschichtschreiber auf alles
 was ihn verherrlichen konnte, aufmerksam gemacht
 habe, wie dis z. B. aus der Erzählung der Auferwe-
 ckung Lazari Joh. 11. aufs deutlichste zu erschen ist.

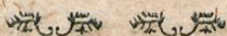
2. Dagegen werden wir in ihren Erzählungen eine voll-
 ständige Vernachlässigung und Uebergelung aller
 solcher Umstände gewahr, die ihnen zur Darstellung
 der Ehre ihres Herrn nicht abzusiehlen schienen.
 Es wird im Text nicht gesagt, wer die Brautleute ge-
 wesen sind, woher es gekommen, daß sich an einem
 solchen Tage Mangel am Wein bey ihnen gefunden
 wo sich die Mutter Jesu nach dem Schlusse der
 Hochzeit hin begeben u. d. gl. In Ansehung aller
 solcher Umstände haben die heiligen Evangelisten

Geschichte Jesu mit Vorsatz mangelhaft gelassen. Nicht einmal der vornehmsten Personen, die mit ihm in Verbindung standen, gedenken sie vollständig. Wir lesen weder, wenn der Pflegevater Jesu, noch wenn seine Mutter Maria verstorben sey. An genauen Beschreibungen seiner zwölf Apostel fehlt es ganz. Von den Jünglingsjahren Jesu, und seinen eigentlichen häuslichen Lebensumständen wird ungemein wenig erzählt. Selbst der Zusammenhang in den Erzählungen von Jesu ist offenbar von den heiligen Evangelisten lange so pünktlich nicht beobachtet, als wir es vielleicht erwartet hätten, wenn es ihnen nicht augenscheinlich mehr um das Einige, um die Ehre ihres Herrn, als um alle übrige historische Genauigkeit zu thun gewesen wäre.

II. Wie nöthig es ist, bey Lesung ihrer Schriften hierauf zu merken.

1. Damit wir nicht durch eine unzeitige Tadelsucht uns hinreißen lassen, dieses Verfahren bey ihren Erzählungen für verkehrt auszulegen. Es kan nicht fehlen, daß uns dasselbe nicht bestreben sollte, so lange wir eine in allen Stücken herrschende Genauigkeit bey dem, was sie uns aufgezeichnet haben, suchen, und ihre Geschichte blos als Geschichte, nicht aber als Geschichte des Messias, an den wir glauben sollen, mithin als die einzige in ihrer Art, ansehen. Und da man es, zur Verständlichkeit eines jeden Schriftstellers, als eine ausgemachte Regel annimt, daß man zuvor bemerken müsse, welches die Hauptabsicht sey, die er bey seiner Schrift zu erreichen sich vorgesetzt habe, so gilt ohnstreitig dis auch in Ansehung der Schriften der heiligen Evangelisten. So bald wir annehmen, daß sie vor allen andern die Würde und Herrlichkeit Jesu zeigen wollen, sind sie uns das hellste Licht, hingegen vergessen wir dis, so muß uns seer Vernunft nothwendig vieles in denselben unzulänglich, dagegen vieles wieder überflüssig, überhaupt ihre Art zu erzählen fast durchgehends unerklärlich seyn.

2. Da



2. Damit wir diese Hauptabsicht der Evangelisten auch an uns erreichen lassen, Jesum in seiner Herrlichkeit gläubig zu erkennen, und zu ehren, und durch den Eifer für die Ausbreitung der Ehre ihres Herrn, den wir in den Schriften der heiligen Geschichtschreiber wahrnehmen, uns zu gleichen Eifer in seinem Dienst anzuzünden lassen. Was uns als Hauptabsicht der heiligen Lebensgeschichte Jesu einleuchtet, muß auch uns die Hauptabsicht unseres Forschens in der Schrift seyn, aber in Ansehung dessen, was darinnen mit Stillschweigen übergangen ist, müssen wir Pauli Wort uns stets vorstellen: der thörichten Fragen entschlage dich, Tit. 3, 9. Alsdann ist gewiß, zu Erlangung unseres Heils, alles an uns gewonnen, und die ganze gnädige Absicht Gottes erreicht, wenn wir die Höhe und Würde der Person und des Amts Jesu überzeugend haben einsehen, und die heilige Schrift, um dieses Unterrichts willen, vor allen menschlichen Schriften theuer achten lernen, gewißlich werden wir es dann nicht an Dankbegier und Gehorsam gegen diesen unsern göttlichen Erlöser in irgend einem Stücke fehlen lassen, und unser Wachsthum an Gnade und Erkenntniß desselben wird von Tage zu Tage steigen.

Anwendung: Die Hauptabsicht der heiligen Geschichtschreiber ist von so einleuchtender Wichtigkeit, daß wenn wir sie gering achten, es ein sicheres Kennzeichen ist, daß der Gott dieser Welt auch unsern Sinn hierinnen geblendet habe. Und doch sind dieser Verblendeten ein so groß Heer in der Christenheit, um so nöthiger ist's, unserer selbst hierbey wahrzunehmen. Wie werden wir uns dort in der anschauenden Erkenntniß Jesu dessen so sehr freuen, daß sein Licht des Evangelii uns schon hier von ihm sagen lehrte: ich hielte mich nicht dafür, daß ich etwas wüßte, ohne allein Jesum Christum, dem Bekreuzigten, 1 Cor. 2, 2.

Lieder:

vor der Pred. Num. 305. Auf, auf, mein Herz ic.
 - 319. O Seele, welche ic.
 nach der Pred. - 276. v. 9. Drum ist in Keinem ic.
 bey der Comm. - 479. Jesu, stärke meinem ic.

Am

Zin

1. Jü

fer

tig

sen

de

sch

de

lic

W

th

m

2. Jü

ge

do

un

K

d

d

a

d

C

r

l

b

9

v

v

v

v

v

v

v

v

v

v

v

v

v

v

v

v

v

v

v

v

v

v